

Einigen ist es wohl so gegangen, dass sie beim ersten Hinhören auf den Evangelientext gemeint haben: „Das war doch schon am letzten Sonntag dran!“ „..... und er trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!“ Doch dann kommt es doch ein wenig anders: kein Thomas, der in die Wundmale greifen will, dafür aber ein Auferstandener, der vor den Augen der Apostel isst.

Was will der Evangelist Lukas (über 40 Jahre nach dem Tod und der Auferstehung Jesu) seiner Leserschaft mit seiner Version über die Erscheinung Jesu sagen?

- ❖ Dass die Auferstehung Jesu kein Hirngespinnst war. Für Lukas steht und fällt der ganze christliche Weg mit der Auferweckung Jesu. In ihr hat Gott das Ja zu dieser Lehre und zu allem, was er gesagt, getan und gelitten hat, bestätigt. Die Auferstehung ist die Unterschrift Gottes unter das Lebenswerk seines Sohnes. Und das bestätigt auch die Gemeinden, die in diesen ersten Jahrzehnten diesen neuen Weg eingeschlagen haben, in denen und in deren Umfeld es immer noch Zweifler und Gegner gab, die behaupteten, Jesus sei doch eigentlich ein Häretiker und Sektierer gewesen.
- ❖ In die gleiche Richtung geht das Zweite, formuliert im Satz: „Alles musste in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Moses, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht.“ Der Evangelist sagt damit: Jesus wollte kein Sektierer, sondern ein Reformierer sein. Er stand ganz in der Tradition des Alten Bundes. Aber er wollte diesen Alten Bund wieder freiliegen und zu dem machen, als was er ursprünglich gedacht war: ein Bund der Liebe und Treue zwischen Gott und seinem Volk. Aber es war eben so: Über den Bund hatte sich viel Staub und viel Menschengemachtes gelegt. Bei jeder Übertretung wurde ein neues Gesetz gemacht: Anlassgesetzgebung, wie man sie auch in unseren Tagen macht. So hatte sich über dem ursprünglichen Treuebund ein ganzer Knäuel gebildet, in dem das Ursprüngliche, die Treue, die Liebe fast erstickt wäre. Diesen Knäuel wollte Jesus lösen. Aber das war für die Hüter des Gesetzes bedrohlich, sie fürchteten um ihren Job. Lukas schreibt seinen Lesern: Jesus war kein Häretiker und kein Sektierer. Er stand ganz in der Tradition von Mose und der Propheten. Wenn ihr an ihn glaubt, seid ihre keine Verräter des Alten Bundes.
- ❖ Das Dritte geht dann doch über das Alte hinaus: „In seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden.“ Jesus hat gesagt: Möglichst viele sollen von der erlösenden Liebe Gottes erfahren. Er selbst hat damit angefangen, indem er nach seiner Taufe Wanderprediger wurde und verkündete: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Das heißt: „Glaubt an die Liebe!“ Es gehört zum Wesen des Evangeliums, weil es zum Wesen der Liebe gehört, dass sie ‚hinaus‘ will, dass sie andere beschenken, zur Freude und zum Leben befreien will. Das Evangelium ist per se missionarisch – natürlich nicht so, dass es sich gewaltsam verbreiten will, sondern in Freiheit. Denn auch die Freiheit gehört zum Wesen der Liebe. Das Judentum war und ist nicht missionarisch, es wird in der Regel nur in der Familie weitergegeben. Die Kernaussagen, aber auch die vielen Traditionen und Gebote werden einfach weitergegeben. Aber das hat keine große befreiende Wirkung auf das Weltgeschehen.

Vielleicht ist das auch ein Grund für die Krise der Kirche: Krise bedeutet für mich: Es gelingt nicht mehr, den eigentlichen Glauben an die nächste Generation weiterzugeben. Auch bei uns war der Glaube lange Zeit zugedeckt und eingewickelt in einen Knäuel von Vorschriften und Traditionen, sodass viele nicht mehr sehen konnten, worum es bei uns eigentlich geht: um Befreiung und Erlösung. Vielleicht gilt das auch für die Weitergabe des Glaubens in den Familien: Wenn sich das religiöse Leben im Wesentlichen auf gewisse Traditionen beschränkt: In-die-Kirche-Gehen, Palmenweihe, ein paar Feste groß feiern, „funktioniert“ die Weitergabe nicht mehr. Es wird sicher besser gelingen, wenn die Kinder von den Eltern

und Großeltern ablesen können, dass sie wirklich von der Liebe Gottes berührt sind, aus Dankbarkeit leben und nicht nur tun, „was man tut“.

- Jesus ist der von Gott bestätigte Befreier, Erlöser. Das sagt Lukas auch uns.
- Von seiner Botschaft der Liebe (=Evangelium) sollen wir uns durchdringen lassen.
- Wenn unser Glaube noch zu sehr von einem Überbau geprägt ist, hieße es: Zur Liebe umkehren.
- Das wird uns und der Kirche helfen, dass der Glaube an die nächsten Generationen übergeht.

Pfr. Arnold Faurle